



## Wie zwei Gottesmänner glaubten


**PREDIGTTEXT:** „Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch erlangt hat? <sup>[2]</sup> Wenn nämlich Abraham aus Werken gerechtfertigt worden ist, hat er zwar Ruhm, aber nicht vor Gott. <sup>[3]</sup> Denn was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet‘. <sup>[4]</sup> Wer aber Werke verrichtet, dem wird der Lohn nicht aufgrund von Gnade angerechnet, sondern aufgrund der Verpflichtung; <sup>[5]</sup> wer dagegen keine Werke verrichtet, sondern an den glaubt, der den Gottlosen rechtfertigt, dem wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet. <sup>[6]</sup> Ebenso preist auch David den Menschen glücklich, dem Gott ohne Werke Gerechtigkeit anrechnet: <sup>[7]</sup> ‚Glücklich sind die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; <sup>[8]</sup> glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet!‘“ (Römer 4,1–8)\*

 Römer 4,1–8

Im dritten Kapitel des Römerbriefs betont Paulus, dass Glaube an Jesus Christus als unser stellvertretendes Sühnopfer der einzige Weg zu unserer Rettung ist: „So kommen wir nun zu dem Schluss, dass der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, ohne Werke des Gesetzes“ (Kapitel 3, Vers 28). Das hat zwei Folgen: (1) Wenn es nicht unsere eigenen Werke sind, die uns rechtfertigen, bleibt für uns kein Raum, uns selbst zu loben: „Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen!“ (Vers 27). (2) Juden wie Heiden haben denselben Zugang zu dieser Rechtfertigung: „Oder ist Gott nur der Gott der Juden und nicht auch der Heiden? Ja freilich, auch der Heiden! <sup>[30]</sup> Denn es ist ja ein und derselbe Gott, der die Beschnittenen aus Glauben und die Unbeschnittenen durch den Glauben rechtfertigt“ (Verse 29–30).

 Römer 3,28

 Römer 3,27

 Römer 3,29–30


Dieses Gnadenevangelium wühlte die Juden auf: Sie meinten, Werke spielten eine zentrale Rolle in der Erlösung eines Menschen. Mithilfe zweier Beispiele zeigt Paulus, dass das Prinzip des Glaubens bereits im Alten Testament galt. Dazu führt er Abraham und David an. Diese beiden waren nicht irgendwelche Männer, sondern sie spielen bis heute eine außergewöhnliche Rolle in Israels Geschichte.

Abraham war Stammvater der Nation, Freund Gottes, Vater aller Glaubenden, durch dessen Nachkommenschaft alle Völker der Erde gesegnet werden sollten. David war ein Mann nach Gottes Herzen, Vorfahre des Messias, auserwählter und gesalbter König Israels, unter dessen Herrschaft das Reich eine nie dagewesene Blütezeit erlebte. Wenn nun auch für diese beiden Männer gilt, nicht durch eigene Werke, sondern durch Glauben gerechtfertigt zu werden, wer kann dann noch sagen, dass es irgendeinen anderen Weg zur Erlösung gebe als diesen?

Der Apostel zeigt an Abrahams und Davids Beispiel, dass sowohl im Alten als auch im Neuen Bund der Weg zum Heil immer derselbe ist: nicht durch eigene Werke, allein durch Glauben.

## 1. Abraham glaubte Gott

Für alle Generationen Israels, bis heute, ist Abraham Vater und Vorbild. Ob man Mose, David oder Elia gefragt hätte – alle hätten bezeugt, dass Abraham ihr Glaubensvater sei. Als er noch in Ur in Chaldäa war und heidnische Götter anbetete, trat Gott in sein Leben. Er war bereits 75 Jahre alt und kinderlos, als Gott ihm eines Nachts den Sternenhimmel zeigte: *„Sieh doch zum Himmel und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst! Und [der HERR] sprach zu [Abram]: So soll dein Same sein!“* (1. Mose 15,5). Bei einer Begegnung zuvor forderte Gott ihn auf: *„Geh hinaus aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde!“*<sup>[2]</sup> Und ich will dich zu einem großen Volk machen und dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen sein.<sup>[3]</sup> Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf der Erde!<sup>[4]</sup> Da ging Abram, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot ging mit ihm. Abram aber war 75 Jahre alt, als er von Haran auszog“ (Kapitel 12, Verse 1–4). Der Patriarch glaubte, handelte im Vertrauen auf Gott. Folglich spielt er dann auch im Neuen Testament eine besondere Rolle.

 1. Mose 15,5

 1. Mose 12,1–4


Denken wir an das Matthäusevangelium, mit dem das Neue Testament beginnt! *„Geschlechtsregister Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams.“*<sup>[2]</sup> Abraham zeugte den Isaak; Isaak zeugte den Jakob; Jakob zeugte den Juda und seine Brüder“ (Matthäus 1,1–2). Wiederholt wird Abraham ‘Freund Gottes’ genannt.<sup>†</sup> Jakobus sagt, weshalb: *„Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“, und er wurde ein Freund Gottes genannt“* (Jakobus 2,23). Paulus zeigt nun, dass es auch für diesen geistlichen Helden keinen anderen Weg zur Rettung gab als nur durch Glauben, denn auch für ihn galt, was der Apostel in den ersten Kapiteln des Römerbriefs ausführlich über jeden Menschen gesagt hat – dass er ein erlösungsbedürftiger Sünder war: *„Was wollen wir denn sagen, dass Abraham, unser Vater, nach dem Fleisch erlangt hat?“* (Römer 4,1).

 Matthäus 1,1–2

 Jakobus 2,23

 Römer 4,1

Das bedeutet: Was hat er aus sich selbst heraus bezüglich seiner Gerechtigkeit vor Gott geleistet, ohne Gott erreicht? Nichts. Auch er war nicht gerecht, denn schon damals war der Mensch böse. Oft wird sich nach den vergangenen Tagen als den „guten alten Zeiten“ zurückgesehnt. Man denkt: „Damals war alles besser.“ Wirklich? Über die Erdenbewohner lesen wir bereits in 1. Mose, Kapitel 6, *„dass die Bosheit [...] sehr groß war auf der Erde und alles Trachten der Gedanken [des] Herzens [des Menschen] allezeit nur böse“* (Vers 5). Selbst Abraham war davon nicht ausgenommen. Gott schaute nicht vom Himmel und fand den einen, der sich von allen anderen absetzte, nein; auch er brauchte Erlösung von seiner Schuld. Auch für ihn galt: *„Es ist keiner gerecht, auch nicht einer;“*<sup>[11]</sup> *es ist keiner, der verständig ist, der nach Gott fragt.“*<sup>[12]</sup> *Sie sind alle abgewichen, sie taugen alle zusammen nichts; da ist keiner, der Gutes tut, da ist auch nicht einer!“* (Römer 3,10–12).

 1. Mose 6,5

 Römer 3,10–12

Was hat Abraham nach dem Fleisch erlangt? Nichts. Den Beweis dafür liefert Paulus aus dem Alten Testament gleich mit: *„Denn was sagt die Schrift? ‚Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet‘“* (Kapitel 4, Vers 3). Als Gott ihm in der Nacht den Himmel voller Sterne zeigte und ihm versprach, so viele Nachkommen zu haben, obwohl er damals kinderlos war, vertraute er dem Wort des Herrn – *„und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“*. Was bedeutet das?



**Römer 4,3**

### **1. a. Gott ergriff die Initiative**

Gott wurde aktiv und gab ihm eine Verheißung. Was tat Abraham? Er antwortete im Glauben, im Vertrauen. Abrahams Erlösung besteht also nicht darin, dass Gott auf Abraham reagiert hätte, sondern Abraham reagierte auf Gott. Die Initiative ging vom Herrn aus. Er ging zuerst auf Abraham zu. Während der noch ein Götzenanbeter in Ur in Chaldäa war, sagte Gott zu ihm: „Komm aus diesem Land heraus! Ich zeige dir ein anderes und werde dich zu einem großen Volk machen.“ Er tat, was Gott ihm sagte.

### **1. b. Gerechtigkeit angerechnet**

Abraham wurde Gerechtigkeit angerechnet. In Kapitel 5 lesen wir, dass jeder Mensch grundsätzlich Adams Sünde zugerechnet wird: *„Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht“* (Vers 19). Wir alle sind in Adam schuldig. Doch es gibt noch zwei weitere Zurechnungen: In Adam gelten wir als „verdienstvoll“ verurteilt, doch durch Glauben wird uns Christi Gerechtigkeit und unsere Sündhaftigkeit wird Christus angerechnet. Am Kreuz hat Jesus Christus den genauen Preis für unsere Sündhaftigkeit bezahlt und uns wird Seine Gerechtigkeit angerechnet. Abraham glaubte und es wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet. Gott hat ihn angesehen, ihm angerechnet, ihn als gerechten Menschen betrachtet.




**Römer 5,19**

### **1. c. Der Glaube als Mittel**

Schließlich ist der Glaube Mittel, diese Gerechtigkeit zu empfangen, nicht Ursache dieser Gerechtigkeit. Gott sagte nicht: „Nun, Abraham, du hast viel Glauben. Deshalb werde Ich dich für gerecht erklären.“ Nein, der Glaube ist lediglich das Mittel, das Instrument, durch das Gott Abraham für gerecht erklärt. Auch für uns bedeutet das, dass der Glaube das Instrument ist, durch das Gott uns für gerecht erklärt. Er bewirkt nicht unsere Erlösung, sondern ist das Mittel, durch das Gott sie auf uns anwendet. Was lehrt uns Abrahams Beispiel? Es ist ein untauglicher Versuch, durch gute Werke gerettet werden zu wollen. Abraham war ein „guter“ Mann und „Vorbild“ für die Frommen. Doch wurde er weder noch konnte er durch seine Leistungen erlöst werden. Wenn das schon bei Abraham nicht funktionierte, wie viel weniger bei uns, die wir nicht so fromm und gottesfürchtig sind wie er! Abrahams Beispiel fordert uns auf, dem Evangelium zu glauben, wie er es tat.

Jesus sagte: „Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich“ (Johannes 8,56). Er glaubte an den kommenden Messias. Jesus sagte auch: „Viele werden kommen vom Osten und vom Westen und werden im Reich der Himmel mit Abraham, Isaak und Jakob zu Tisch sitzen“ (Matthäus 8,11). Abraham wurde gerettet, doch nicht durch irgendwelche Fähigkeiten, Frömmigkeit oder gute Werke, sondern durch dasselbe Evangelium, das heute gepredigt wird. Es hat ihn gerettet, es wird uns retten und kann jeden retten.

 **Johannes 8,56**

 **Matthäus 8,11**

## 2. David preist glücklich

Abraham war einer der größten Persönlichkeiten der Bibel. Doch auch David ragte heraus. Auf diesen größten König Israels beruft sich Paulus weiter, um zu zeigen, dass unsere Erlösung nicht auf eigenen Werken, sondern Glauben beruht. David vereinte die ganze Nation. Er war Hirte und repräsentierte die arbeitende Klasse; Musiker und Dichter und repräsentierte die Künstler und Intellektuellen; Soldat, der Goliath besiegte und für militärische Stärke stand; Prophet, der Gottes Wort sprach. Er war der große König Israels. Paulus schreibt: „Ebenso preist auch David den Menschen glücklich, dem Gott ohne Werke Gerechtigkeit anrechnet: <sup>[7]</sup> Glückselig sind die, deren Gesetzlosigkeiten vergeben und deren Sünden zugedeckt sind; <sup>[8]</sup> glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet!“ (Römer 4,6–8).

 **Römer 4,6–8**

Auch David wusste, dass seine Werke ihn nicht heiligten, im Gegenteil: Seine Werke haben ihn verdammt. Sein Ehebruch mit Bathseba und der von ihm veranlasste Mord an ihrem betrogenen Ehemann lasteten schwer auf seiner Seele. Zunächst versuchte er, es zu verheimlichen, doch die Schuld seines Handelns war da. Erst, als er seine Sünde von Christi Blut bedeckt wusste, war er frei von Anklage und pries sich glücklich. Da war keines seiner Werke, auf das er sich hätte berufen können; stattdessen wurde er sich seiner Schuld bewusst: „An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht behältst, wenn du redest, und rein dastehst, wenn du richtest. <sup>[7]</sup> Siehe, in Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen. [...] <sup>[9]</sup> Entsündige mich mit Ysop, so werde ich rein; wasche mich, so werde ich weißer als Schnee!“ (Psalm 51,6–7.9). Mit Ysop wurde das Blut auf den Altar gesprengt, um Reinigung von Sünden zu bewirken. David wusste, dass er das vergossene Blut eines unfehlbaren Lammes brauchte, um Vergebung zu erfahren.

 **Psalm 51,6–7.9**

Leidest du auch unter Schuldgefühlen wegen einer vergangenen Handlung? Ist Schuld dein ständiger Begleiter? Kehren deine Gedanken immer wieder zu diesem einen Punkt zurück, der dich furchtbar belastet? Du sehnst dich nach Gerechtigkeit vor Gott, nämlich Freiheit vom bösen Gewissen? Schau, was David uns lehrt!

## 2. a. Sünden vergeben

„Glückselig [...], deren Gesetzlosigkeiten vergeben [...] sind“ (Römer 4,7). Das Wort „vergeben“ heißt an dieser Stelle: „Aus der Verantwortung für rechtliche oder persönliche Konsequenzen für ein Vergehen entlassen oder davon befreit worden sein oder werden.“ Mit anderen Worten: Deine Sünden sind entlassen. Sie müssen gehen. Das gleiche Wort finden wir in Matthäus 13, Vers 36: „*Da entließ Jesus die Volksmenge*“, das bedeutet: Er trennte sich von der Menge. Gott will uns von unseren Sünden trennen. Das kann nur Gott. Er trennt die Sünde vom Sünder, indem Er sie auf Christus legt: „*Er hat unsere Sünden selbst an seinem Leib getragen auf dem Holz, damit wir, den Sünden gestorben, der Gerechtigkeit leben mögen; durch seine Wunden seid ihr heil geworden*“ (1. Petrus 2,24).

 **Römer 4,7**

 **Matthäus 13,36**

 **1. Petrus 2,24**

## 2. b. Sünden zugedeckt

„Glückselig [...], [...] deren Sünden zugedeckt sind“ (Römer 4,7). Der Hohepriester nahm am Tag der Versöhnung das Blut eines Opfers und sprengte es auf den Gnadenstuhl, den Sühnedeckel der Bundeslade. In der Lade befand sich das Gesetz, das jeder gebrochen hatte. Es rief nach gerechter Bestrafung. Doch das Blut des unschuldigen Opfers bedeckte die Lade und Gott sah, dass bereits unschuldiges Blut geflossen war und vergab dem Sünder – „*das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde*“ (1. Johannes 1,7).

 **Römer 4,7**

 **1. Johannes 1,7**

## 2. c. Sünden nicht angerechnet

„[...] glücklich ist der Mann, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet!“ (Römer 4,8). Das Wort kennen wir aus der Buchhaltung. Früher konnte man im Krämerladen anschreiben lassen. Die Schulden wurden festgehalten, sie mussten eines Tages beglichen werden. Deine Schuld wurde von Jesus beglichen – „*so fern der Osten ist vom Westen, hat er unsere Übertretungen von uns entfernt*“ (Psalm 103,12).

 **Römer 4,8**

 **Psalm 103,12**

Gott wird nicht eines Tages deine Schuld wieder herauskramen und sie dir vorhalten: „[...] ich werde ihre Missetat vergeben und an ihre Sünde nicht mehr gedenken!“ (Jeremia 31,34). In Jesus Christus ist uns wirklich vergeben. Bei Ihm ist es nicht wie bei manchen Menschen, die wir um Verzeihung bitten: Sie sagen zwar, sie würden die Entschuldigung annehmen – und doch können sie nicht vergessen und halten an dem Geschehenen fest. Doch Gott wird uns unsere Schuld nie wieder vorhalten, denn Er hat uns vergeben. Deswegen kann David sagen, dass „*der Mann [glücklich ist], dem der Herr die Sünde nicht anrechnet*“ (Römer 4,8).

 **Jeremia 31,34**

 **Römer 4,8**

Hier ist wahres Glück zu finden. Die Welt bietet uns manches, doch sie kann uns nicht unsere Schuld abnehmen. Was sie kann, besteht darin, uns zu betäuben. Sie täuscht über. Doch im Kern bleibt es faul. Auch deine vermeintlich guten Taten werden dich nicht von deiner Schuld befreien. Es ist allein der Glaube an Jesus Christus, durch den die Last von deinen Schultern fällt.

Daher bringe auch du deine Schuld zu Gott und du wirst mit David sagen:  
*„Wohl dem, dessen Übertretung vergeben, dessen Sünde zugedeckt ist! <sup>[2]</sup> Wohl dem Menschen, dem der HERR keine Schuld anrechnet, und in dessen Geist keine Falschheit ist! <sup>[3]</sup> Als ich es verschwieg, da verfielen meine Gebeine durch mein Gestöhn den ganzen Tag. <sup>[4]</sup> Denn deine Hand lag schwer auf mir Tag und Nacht, sodass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürr wird. <sup>[5]</sup> Da bekannte ich dir meine Sünde und verbarg meine Schuld nicht; ich sprach: ‚Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen!‘ Da vergabst du mir meine Sündenschuld“* (Psalm 32,1–5).



**Psalm 32,1–5**

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 547050, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

---

\* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.

† 2. Chronik 20,7; Jesaja 41,8.